

Referat

Stanislaw Ossowski: Gesichtspunkte, Thesen, Direktiven, Reflexionen über Typen von Kontroversen

Wolfgang Friedhuber, Mat.Nr.:7430***

Graz: 9.5.2011

Inhaltsverzeichnis

1	Stanislaw Ossowski	1
2	Einleitung	1
3	Einbettung im Zeitgeist	2
4	Zentrale Begriffe der Analyse	2
4.1	Aspekt	2
4.2	Kategorien	3
5	Zusammenfassung der Analyse Ossowskis	3
6	Ossowskis Analyse	4

In seinem Werk mißt er der Begriffsanalyse eine besondere Bedeutung bei. Sie wird von ihm nicht nur als ein Mittel zur Vervollkommnung der wissenschaftlichen Sprache und Beseitigung von Mißverständnissen, sondern als eine Forschungsmethode aufgefaßt, mit deren Hilfe die ursprünglich verdeckten Problem in neues Licht gerückt und ihrer Lösung näher gebracht werden.²

In einer Abhandlung 1935 unterscheidet er zwischen

- allgemeinen Gesetzen, die das Wiederholen erfassen
- das „genetische Gesetz“, dass die Regelmäßigkeit formuliert, die im Ablauf von Prozessen gegeben sind

1 Stanislaw Ossowski

Geboren: 1897 in Lipno in Polen

Gestorben: 1963 in Warschau

Strömung: Lemberg-Warschau-Schule (Vorläufer Wiener Kreis)¹

Werk: Kombination von historischen und kulturellen Blickpunkten.

Studium: Warschau, Paris und Rom

Fächer: Logik, Ästhetik, Soziologie

Professuren: Łódź Lemberg und Warschau

3

In seinem soziologischen Hauptwerk „Soziale Bindung und die Bluterbschaft“ (1935) stellt er sich die Aufgabe, „gewisse Typen der sozialen Bindungen und die Rolle, welche gewisse Mythen und Doktrinen bei der Entstehung und Erhaltung dieser Bindung spielen“ zu untersuchen.⁴

2 Einleitung

Im letzten Seminar wurde die „stabile Welt der Mathematik“ vorgestellt. Dabei kamen auch begrifflich unlogisch erscheinende Phänomene, wie etwa, dass die Menge aller natürlichen Zahlen gleich mächtig ist, wie die Teilmenge aller natürlichen ganzen Zahlen - obwohl die ja nur jede zweite Zahl umfasst, zur Sprache.

¹Die Lemberg-Warschau-Schule (Lvov-Warschau-Schule) war an der logischen Sprachanalyse der Wissenschaftssprache interessiert. Sie war darin dem Wiener Kreis ein paar Jahre voraus.

²Bernsdorf/Knospe, 1980, S. 319.

³Siehe a. a. O., S. 319.

⁴Vgl. a. a. O., S. 319.

Es wurde also bereits das Problem der Begriffe und die den Begriffen zugeordneten Vorstellungen angerissen. Die größere Problematik, wie soziologische Vorgänge in Bewertungssysteme – etwa in logische Begriffe – übersetzt werden können blieb noch „außen vor“. Die Frage was mathematische Schlussfolgerungen im Umkehrschluss philosophisch bedeuten, konnte leider auch nicht mehr diskutiert werden.

Ossowskis Aufsatz⁵ beschäftigt sich nun mit einem dieser Teilprobleme der philosophischen Soziologie, dem Problem, wie soziologische Fakten zu fassen und in Urteile umzuwandeln sind - genauer: Ossowski untersucht die Art und Möglichkeit von Kontroversen im soziologischen Sprachdiskurs.

Die soziologischen Diskussionen und die dabei auftretenden Widersprüche sind stark abhängig von der Art, wie Fakten betrachtet werden. Damit sind bereits viele mögliche Kontroversen gegeben, noch bevor widersprüchlichen Schlussfolgerungen getroffen werden können. Diese Kontroversen, welche noch vor der Urteilsbildung auftreten, haben zudem das Potential zu fruchtlosen Streitereien.

3 Einbettung im Zeitgeist

In der Zeit um 1850 bis 1930 war das Bestreben, die Humanwissenschaften auf naturwissenschaftliche Basis zu stellen sehr stark. Manche sahen die Philosophie bereits überwunden. Richard Wahle schrieb 1915 über die Philosophie das Lesebuch *Die Tragikomödie der Weisheit*, in dem er mit, seiner Meinung nach, nutz- und ergebnislosen Phraseologie der Philosophen radikal abrechnete.

Nach Wahles Analysen:

Locke: ein Denker, der zwar manches richtig analysiert hat, aber seine Beschränktheit nicht verlassen kann, jedoch immerhin originell ist⁶;

Hume: liegt etwas besser als Locke, da er die Substanz zugunsten des Erlebens auflässt.⁷

Kant: der kommt ganz schlecht „weg“ in der Wahleschen Analyse: ein verschrobener Plagiateur, der bei Locke und Hume abschreibt ohne diese richtig zu verstehen⁸; die kant'sche Lehre: unoriginell, kritisch und

doch gottergeben; eine „schwächliche Denkart, wie sie sich bei Tausenden fand“⁹.

Diese kurze Darstellung, die auf Wahles Lesebuch basiert, soll in den Zeitgeist einführen.

Wahle ist ein markanter Vertreter dieser Zeit – ein radikaler Positivist, der, wie Spinoza, „dem hinter der Materie kein Geheimnis mehr steckt“¹⁰, jeglichen transzendenten Bezug ablehnt.

Gleichzeitig weist diese Darstellung bereits auf den zentralen Untersuchungsgegenstand Ossowskis hin: Der Bewertung von Gegebenheiten von unterschiedlichen Standpunkten aus.

Ossowski beschäftigt sich also in diesem Sinn, ausgehend von empirischen Tatsachen, mit der Erfassung und Formulierung wissenschaftlicher Sätze auf dem Gebiet der Soziologie. Ein Teilgebiet dieser Arbeit will ich heute vorstellen: Seine Überlegungen über Typen von Kontroversen im soziologischen Diskurs.

4 Zentrale Begriffe der Analyse

Für seine Analyse verwendet Ossowski hauptsächlich folgende Begriffe:

- Aspekt (Blickwinkel)
- Charakter (typische Eigenschaft)
- Urteil (Ergebnis der Abwägung)
- Konflikt (echte und unechte Diskrepanzen)
- Kategorie (Begriffszuschreibung) - obwohl genau der Begriff, zumindest in seiner ontologischen Bedeutung, vermieden werden sollte

Aufgrund der zentralen Bedeutung sollen zwei der Begriffe klarer herausgestellt werden: Aspekt und Kategorie.

4.1 Aspekt

Aspekt[...], „Gesichtspunkt“ (<15Jh.). Entlehnt aus l. *aspectus* „Anblick, Hinsehen“, einem Nomen actionis zu l. *aspicere* „hinsehen“, zu l. *specere* „sehen, schauen“ und l. *ad-* „hin, zu“. Als Terminus der mittelalterlichen Astronomie hat das Wort zunächst die Bedeutung „Konstellation

⁵Siehe Ossowski, 1973, S. 89-120.

⁶Siehe Wahle, 1915, S. 334-336.

⁷Siehe a. a. O., S. 338-339.

⁸Siehe a. a. O., S. 347.

⁹a. a. O., S. 345.

¹⁰a. a. O., S. 298.

der Planeten und ihr Einfluß auf irdisches Geschehen“, dann „Vorzeichen, Aussicht“ und die heutige Bedeutung.¹¹

Der Aspekt spielt auch in der Linguistik eine wichtige Rolle. Er drückt die zeitliche Disposition des Handelnden aus. Manche Sprachen, z.B. romanische, haben eigene Verbformen um den Aspekt auszudrücken. Andere verwenden Hilfswörter wie „immer“, „selten“ usw. um diesen Bezug auszudrücken.¹²

Ossowski beginnt seine Begriffserklärung damit, dass er beschreibt, was er nicht unter dem Aspektbegriff einordnen will:

Nun hat das Problem der Aspekte der sozialen Wirklichkeit, [...] nichts mit den ontologischen oder epistemologischen Konflikten zwischen Materialisten und Idealisten gemein.¹³

[Es geht] nicht um die sekundären Qualitäten Lockes, auch nicht um die Kantischen Kategorien des Denkens und auch nicht um Durkheimsche Bedingtheit allgemeiner Urteile [...].¹⁴

Es geht auch nicht um Aspekte im Allgemeinen, um was es geht beschreibt Ossowski wie folgt:

Es geht vielmehr um empirisch feststellbare Unterschiede in der Wahrnehmung und Charakterisierung der Wirklichkeit [...].¹⁵

Das Aufzeigen der Problematik von Aussagen mit synkathegorematischen¹⁶ Termini ist also das zentrale Thema.¹⁷

Es geht vor allem um Ausdrücke wie „Unterschiede der Aspekte“ sowie um Formulierungen, deren Bedeutung durch Adjektive gekennzeichnet ist: „ökonomischer Aspekt“, „künstlerischer Aspekt“, „demographischer Aspekt“.¹⁸

Ossowski grenzt für seine Untersuchung die Begriffe klar von den Kategorien und damit von den Problemen, die

in den ontologischen und erkenntnistheoretischen Betrachtung stecken, ab. Er will die Konflikte auf der Ebene der Diskurssemantik analysieren. Ob diese Abgrenzung durchgängig aufrecht zu erhalten ist, also, ob eine Diskursbewertung ohne Bestimmung der ontologischen Gegebenheiten immer möglich ist, ist zu bezweifeln.

4.2 Kategorien

Ossowski will dieses Themenfeld vermeiden.¹⁹ Es ist jedoch nicht klar, ob diese Abgrenzung aufrechterhalten werden kann, da bei der Aspektbetrachtung der Objekteigenschaften, die Kategorien vermutlich nicht ausgeblendet werden können.

Die in den Begriffen enthaltene Kategorisierung ist für die Erkenntnistheorie wesentlich. So schreibt Zinzen für das Gebiet der Physik:

Vom ontologischen Standpunkt aus ist die Auswahl geeigneter Grundgrößenarten nicht nur eine Frage der unmittelbaren Zweckmäßigkeit, sondern auch ein Frage der Logik. Die Ontologie fragt nach der logischen Rangordnung der Begriffe [...].²⁰

Damit wird die Kategorie zu einem „ontisch gegebenen, nicht mehr erklärbaren Grundbegriff.“²¹ Zinzen zeigt weiter, wie sich selbst physikalische Schlussfolgerungen ändern, wenn man andere Grundgrößen festlegt. Im Sinne Ossowskis heißt das, dass die Begriffsbildung selbst aspektbehaftet ist.

5 Zusammenfassung der Analyse Ossowskis

Ossowski geht es um die „Analyse der Kontroversen im Bereich der Sozialwissenschaften“²².

Generell gibt es dabei zwei Divergenzen in den Anschauungen der gesellschaftlichen Wirklichkeit:²³

- scheinbare Differenzen
- wirkliche Differenzen

¹¹Kluge, 1995, S. 57.

¹²Siehe Krause, 2011.

¹³Ossowski, 1973, S. 89.

¹⁴a. a. O., S. 90.

¹⁵a. a. O., S. 90.

¹⁶Synkathegorematische Begriffe: Begriffe, die nur im Zusammenhang Bedeutung haben wie z.B.: alle, jeder, etwas usw.

¹⁷Siehe Ossowski, 1973, S. 90

¹⁸a. a. O., S. 90.

¹⁹Siehe Kap.: 4.1.

²⁰Zinzen, 1958, S. 135.

²¹a. a. O., S. 135.

²²Ossowski, 1973, S. 89.

²³Vgl. a. a. O., S. 89.

Scheinbare Differenzen sind in unterschiedlichen Auffassungen des Problems begründet, die wirklichen Differenzen sind Konflikte aufgrund divergierender Urteile.

Zu den scheinbaren Differenzen kommt es, da die „Wirklichkeit“ für den Menschen aspektbehaftet ist und somit vorliegende Fakten differierend verstanden werden und dies zu einem unterschiedlichen Bild der Realität führt. Das Bild der Realität entsteht durch:

- Merkmale des Objekts
- Disposition des Beobachters (Aspekt)

Nachfolgend ist Ossowskis Analyse stark gekürzt wiedergegeben:

6 Ossowskis Analyse

Der Begriff des Aspekts „Es geht [...] um empirisch feststellbare Unterschiede in der Wahrnehmung und Charakterisierung der Wirklichkeit [...]“²⁴

Bsp.: ökonomischer Aspekt.

Individuell erfahrene Objekte Sowohl beim Objekt- als auch beim Klassenvergleich können unterschiedliche Aspekte verglichen werden.²⁵

Bsp.: Dante als Dichter oder als Toskaner; Mensch als Säugetier oder als *homo faber*.

Kategorien und Konstellationen Dies ist ein problematischer Analysepunkt, da hier der Kategoriebegriff unmittelbar von Ossowski verwendet wird. Es wird nicht ganz klar, wie er hier die Verbindung zur Ontologie und Erkenntnistheorie vermeiden kann. Für seine Zwecke reicht es vorerst, wenn er die Aspekte mit den Begriffskategorien gleichsetzt. Die Aspekte, die aufgrund verschiedener Beziehungen möglich werden, sind hier ebenfalls mitberücksichtigt.

Bsp.: Zuordnung von Gemälden zu Kunst oder zu Talismanen; Zuordnung von Sternen zu Sternbildern und Konstellationen.

Auch Ereignisse ändern ihren Aspekt, je nach Zuordnung zu den Epochen.

Bsp.: Renaissance als Fortsetzung des Mittelalters oder der Beginn der Neuzeit; Faschismus als Reaktion unterentwickelter Länder oder Entwicklungsprozess der kapitalistischen Wirtschaft.²⁶

²⁴a. a. O., S. 90.

²⁵Vgl. a. a. O., S. 90-91.

²⁶Vgl. a. a. O., S. 91-94.

Hierarchien der Wichtigkeit Auswahl von Elementen nach den Gesichtspunkten der Wichtigkeit in der Ergebnisdarstellung.

Bsp.: Wahlergebnisse nach Absolut- oder Relativzahlen; evolutionäre Eigenschaften bei Kropotkin und Darwin.²⁷

Divergierende Fragestellungen Aufgrund von unterschiedlichen Aspekten vorgenommene Charakterisierung - englisch *bias* genannt. Dabei werden Eigenschaften als „untypisch“ entweder ausgeblendet oder als „typisch“ hervorgehoben.

Bsp.: Bewertung von Lebensabschnitten historischer Persönlichkeiten.²⁸

Divergierende Charakterisierungen und Urteile

Bei divergierenden Charakterisierungen haben wir es mit aspektbehafteten Einschätzungen zu tun, bei differierenden Urteilen mit einer Kontroverse - aber keine Kontroverse der Aspekte. Differierende Charakterisierungen können z.B. auftreten, wenn man einschätzen will, ob ein Land eher agrarisch oder industriell ist.

Differierende Urteile können auftreten, wenn die Thematik unstrittig ist, aber die Schlussfolgerungen - etwa, bei der Einschätzung, ob Frauen- oder Männerüberschuss herrscht.²⁹

Auswahl des Aspekts bei Vergleichen Bei vergleichender Charakterisierung wird ein Gegenstand eher unter dem einen und ein anderer eher unter einem anderen Aspekt betrachtet.

Bsp.: Kapital als Kaufkraft, als Einkommensquelle, als Produktionsmittel.³⁰

Verabsolutierung von Urteilen Hier taucht das Konfliktpotential auf, dass bei fehlenden Vergleichsmaßstäben durch Verabsolutierung von Aspekten auftritt. In diesen Konflikten wird von den Kontrahenten der Begriff der Wichtigkeit nicht relativiert - bzw. kein Vergleichsmaßstab festgelegt oder unterschiedliche Fragestellungen vorliegen.

Bsp.: Upton Sinclair, der mit der Themenauswahl und der Verabsolutierung dieses Aspekts als das einzig richtige Bild legt damit den gesamten Bereich fest.³¹

²⁷Siehe a. a. O., S. 94-95.

²⁸Siehe a. a. O., S. 96-97.

²⁹Vgl. a. a. O., S. 100.

³⁰Vgl. a. a. O., S. 101.

³¹Vgl. a. a. O., S. 103.

Bsp.: Le Bras legt Stufen für religiöses Verhalten fest und verlegt dadurch die Kontroverse auf die Ebene des Urteils.³²

Soziologische Relativierung Diese Art ist der Einführung einer Metrikskala äquivalent. Dabei wird versucht, durch Expertenmeinung die Aspekthaftigkeit außer Streit zu stellen (*common sense*).

Bsp.: Festlegung, ob ein Schloss mehr Renaissance- als gotischen Charakter hat.³³

Der alternative Charakter von Gesichtspunkten

Das Konfliktpotential liegt darin, dass ein Aspekt verabsolutiert wird. Es wird nicht mehr die Charakterisierung für den untersuchten Fall getroffen, sondern eine generelle Beurteilung.

Bsp.: Der Konflikt bei der Beurteilung der Fähigkeiten eines Menschen zwischen den Nativisten und den Anhängern der Milieu-Theorie.³⁴

Trends zu monokausalen Erklärungen Hier geht es den Kontrahenten nicht mehr um semantische Konventionen, sondern um die Aspekte der Gegenstände, es werden „Sätze über die Bezeichnung mit Sätzen über die Designate vermengt.“³⁵

Kommunikative Funktionen „Die alternative Verwendung von Aspekten der Wirklichkeit, die alternative Verwendung von Abhängigkeiten und die mit dem Nichtwahrnehmen des elliptischen Charakters [...] verbundene Verabsolutierung von relativen Urteilen nimmt all diesen Sätzen den logischen Gehalt.“³⁶ Widersprüche können auch aufgrund der *impressiven* Funktion der Wörter hervorgerufen werden, wenn also angenommen wird, dass in der Wortwahl Intentionen gelegt sind oder Aussagen auf Assoziationen, Emotionen oder Einschätzungen zielen. Das Fehlen von Bewertungsskalen verhindert dabei eine bewertbare Aussage.

Bsp.: Kriege, nicht die Produktionsfaktoren sind die Antriebskraft der Geschichte; oder mit 15ha Land ist man kein Kulak.³⁷

Praktische Direktiven Die Frage der Begriffswahl und die dahinterliegende Intention hat Einfluss auf

die Einstellung zur Realität.³⁸ Basis des Konfliktes ist eine Verabsolutierung der Begriffe. Die These vom „Wahren“, uneingeschränktes Formulieren - durch diese Verabsolutierung geht der logischen Gehalt verloren.

Bsp.: Die Wahre Ursache des Todes ist die Überdosis.³⁹

Elliptische Thesen „Unentscheidbare Auseinandersetzungen‘ im Bereich der sozialen Phänomene“⁴⁰ können auf „Auseinandersetzungen über Aspekte der Problemstellung, die als Aspekte der Charakterisierung behandelt werden“⁴¹ beruhen. „Die Beseitigung von Mißverständnissen muß zum Ende der unfruchtbaren Diskussion führen [...]“⁴², ebenso die Einführung einer Meßgröße.

Erkenntnistheoretische These In Diskussionen über gesellschaftliche Probleme ist es von den Kontrahenten manchmal nicht erwünscht, die Divergenz in den Urteilen einer empirischen Verifikation auszusetzen. Die Kontrahenten halten die Mißverständnisse aufrecht und versuchen, die Differenz als theoretisches Manko des Gegners darzustellen. „Aufgrund der irrigen Vorstellung, bei der unentscheidbaren Auseinandersetzung handle es sich um einen theoretischen Streit, wurde nämlich die soziologische Beobachtung des Einflusses der gesellschaftlichen Bedingungen und der Ideologie des Forschers auf seine wissenschaftliche Tätigkeit verdrängt.“⁴³

Literatur

Bernsdorf, Wilhelm/Knospe, Horst (Hrsg.) (1980): Internationales Soziologielexikon. 2. Auflage. Stuttgart: Ferdinand Enke Verlag.

Kluge, Friedrich (1995): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache: Bearbeitet von Elmar Seebold. 23. Auflage. Berlin: Walter de Gruyter.

Ossowski, Stanislaw (1973): Die Besonderheiten der Sozialwissenschaften. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

³²Vgl. a. a. O., S. 105.

³³Vgl. a. a. O., S. 106.

³⁴Vgl. a. a. O., S. 107.

³⁵a. a. O., S. 109.

³⁶a. a. O., S. 110.

³⁷Siehe a. a. O., S. 110-111.

³⁸Siehe Kap.: 4.2.

³⁹Siehe Ossowski, 1973, S. 112.

⁴⁰a. a. O., S. 115.

⁴¹a. a. O., S. 115.

⁴²a. a. O., S. 117.

⁴³a. a. O., S. 118.

Wahle, Richard (1915): Die Tragikomödie der Weisheit: Die Ergebnisse und die Geschichte des Philosophierens. Wien: Wilhelm Braunnüller.

Zinzen, Arthur (1958): Grundgrößen-Arten und Kategorien. In **Sapper, Karl (Hrsg.):** Kritik und Fortbildung der Relativitätstheorie. Band 1, Graz: Akademische Druck- u. Verlagsanstalt, S. 135–142.

Internetquellen

Krause, Olaf (2011): Zu Bedeutung und Funktion der Kategorien des Verbalaspekts im Sprachvergleich. [〈URL: http://www.germanistik.uni-hannover.de/fileadmin/deutsches_seminar/publikationen/HAL/hal-4.pdf〉](http://www.germanistik.uni-hannover.de/fileadmin/deutsches_seminar/publikationen/HAL/hal-4.pdf) – Zugriff am 29.4.2011.